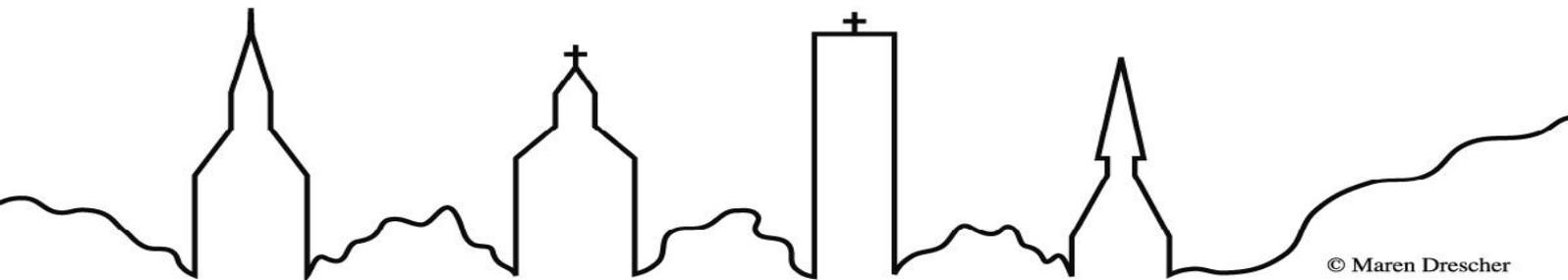


Evangelische Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig



© Maren Drescher

**20.06.2021, Gottesdienst am 3. Sonntag nach Trinitatis
mit Pfr. Dirk Schmäring**



20.06.2021, Gottesdienst am 3. Sonntag Trinitatis

Orgelvorspiel

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit
euch allen und mit deinem Geist!

Begrüßung und Einführung in den Gottesdienst

Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was
verloren ist.

(Lukas 19, 10)

Lied: Eg Nr. 444 (1-5)

1. Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, die Finsternis weicht.
Der Morgen sich zeigt, die Röte aufsteiget, der Monde verbleicht.
2. Nun sollen wir loben den Höchsten dort oben, dass er uns die Nacht
hat wollen behüten vor Schrecken und Wüten der höllischen Macht.
3. Kommt, lasset uns singen, die Stimmen erschwingen, zu danken dem
Herrn. Ei bittet und flehet, dass er uns beistehet und weiche nicht fern.
4. Es sei ihm gegeben mein Leben und Streben, mein Gehen und Stehn.
Er gebe mir Gaben zu meinem Vorhaben, lass richtig mich gehn.
5. In meinem Studieren wird er mich wohl führen und bleiben bei mir,
wird schärfen die Sinnen zu meinem Beginnen und öffnen die Tür.

Eingangsgebet: *die Gemeinde erhebt sich*

Guter Gott,
eine gute Freundschaft ist eine feine Sache. Aber sie ist auch sehr
brüchig. Manchmal reicht ein falsches Wort oder ein böses Gerücht, um
aus Freunden Feinde zu machen.



Wir reden manchmal böse Worte oder schweigen, wo wir für andere Eintreten sollten. Und manchmal trägt unser Handeln böse Frucht. Das ist für Menschen Grund genug, eine Freundschaft zu beenden.

Doch du, guter Gott, bleibst an unserer Seite. Du bist bereit, uns zu vergeben, damit wir Freunde bleiben. Und du ermutigst uns, auch unseren Freunden zu vergeben. Denn du suchst unsere Gemeinschaft.

Durch Jesus Christus.

Amen

Psalm 103 (EG 745 1-2) *im Wechsel Pfarrer/Gemeinde*

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht
allen, die Unrecht leiden.

Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
die Kinder Israel sein Tun.

Barmherzig und gnädig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte.

Er wird nicht für immer hadern
noch ewig zornig bleiben.

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist; wie es war im
Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Kyrie eleison! Herr, erbarme Dich!
Christe eleison! Christe, erbarme Dich!
Kyrie eleison! Herr, erbarm Dich über uns!

Ehre sei Gott in der Höhe

und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen!

Lied: Eg Nr. 179 (2)

Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessn ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns solch eines Herren.

Kollektengebet

Großer Gott,

du hast am Anfang Himmel und Erde geschaffen. Und du bist der Herr über Menschen, Tiere und Pflanzen. Da kommen wir uns klein und unwichtig vor.

Doch du übersiehst uns nicht, keinen von uns. Du begleitest uns und unsere Wege, selbst wenn wir uns von dir entfernen. Denn du gibst die Hoffnung nicht auf, dass wir umkehren. Dann bist du für uns da, wie du dich immer von uns finden lässt vom ersten bis zum letzten Tag und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen die Gemeinde setzt sich

Schriftlesung

Der Herr sei mit euch

und mit deinem Geist

Das Evangelium steht bei Lk 15, 1-3 / 11-32

Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

Ein Mensch hatte zwei Söhne.

Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.

Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Wochenlied: EG Nr. 673 (1-3)

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe.
Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.
Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.
2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle.
Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.
Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.
3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache.
Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme.
Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

Predigt über Lk 15, 1-10

Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da war, der da Ist und der da kommt, unserm Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

das Gleichnis vom verlorenen Sohn, das wir gerade gehört haben, ist Teil einer Reihe von Gleichnissen über verlorene Menschen. Deshalb hören wir noch einmal die Verse der Einleitung und dann die beiden kürzeren Gleichnisse, die dem „Verlorenen Sohn“ vorangehen. Ich lese uns aus dem Lukasevangelium Kapitel 15, die Verse 1 bis 10.

Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er

seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Oder welche Frau, die zehn Silber Groschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silber Groschen gefunden, den ich verloren hatte. So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

Liebe Gemeinde,

wer etwas verloren hat, der ist froh, wenn er oder sie es auch wiederfindet. Manchmal sind es die kleinen Sachen, die wichtig sind, wie der Taschenkalender mit den Terminen der nächsten Woche oder der Anhänger an der Kette, mit dem schöne Erinnerungen verbunden sind. Vielleicht wurde er im Urlaub erworben oder ist ein Geschenk von einer lieben Person. Dann suchen wir die Orte auf, wo wir ihn verloren haben, und sind enttäuscht, wenn wir nichts finden. Umso größer ist die Freude, wenn eine ehrliche Finderin den Gegenstand gefunden und auch abgegeben hat. Von dieser Freude erzählt Jesus in Gleichnissen. Da ist der Schäfer, der hundert Schafe hat, aber Eines davon verliert. Er sucht und findet es. Eine Auslegerin hat dazu eine interessante Frage gestellt. „Kann ein Schaf sich bewusst verirren? Worin besteht seine Sünde?“ Die Frage lenkt den Fokus auf den Hirten, der das Schaf nicht nur sucht, sondern der es überhaupt erst verloren hat. Es ist sein Fehler, wenn er mit einem Schaf weniger zurückkehrt. Denn, und da sind sich viele Ausleger und Auslegerinnen einig, er wird kaum der Besitzer der Herde sein. Wahrscheinlich sind sie ihm anvertraut worden. Indem er nun eines verloren hat, hat seinen Job nicht gemacht. Schließlich wurde er dafür angestellt, damit genau dies nicht passiert.

Das erklärt auch die Freude über das verlorene Schaf. Der Fund hat ihm den Arsch gerettet. Nun kann er vor seinen Herrn treten und sagen: „Mit 100 Schafen bin ich losgezogen und mit 100 Schafen komme ich jetzt zurück. Ich habe meinen Auftrag erfüllt.“ Die Suche des Hirten hat sich ausgezahlt, für das Schaf und für den Hirten. Denn Hirten, die ihre Schafe verlieren, werden nicht noch einmal angestellt.

Das zweite Gleichnis ist ähnlich wie das Erste aufgebaut. Dieses Mal steht eine Frau im Fokus. Diese Frau hat 10 Silbergroschen. Woher hat sie dieses Geld? Schnell wird die Frau zur armen Witwe, die ihr Erspartes zusammen halten muss. Doch wenn ich den Gedanken aus dem ersten Gleichnis aufnehme, dann ist es vielleicht gar nicht ihr Geld. Es ist ihr anvertraut. Der Mann hat es erarbeitet und nun ist es die Aufgabe der Frau, damit zu haushalten. Und wie bei dem Hirten verfehlt die Frau ihre Aufgabe, wenn sie einen Teil des Geldes verliert.

Hier ist die Schuld noch deutlicher. Silbergroschen gehen nicht verloren, sie werden verloren. Ich glaube, jedem und jeder von uns ist dies schon einmal passiert, dass sie eine Münze verloren haben. Nicht die Münze ist daran schuld, sondern unsere Unaufmerksamkeit. Und wenn es nicht unser eigenes Geld ist, sondern das uns anvertraute, dann macht dies den Verlust noch schlimmer.

Ich denke da manchmal an meine Jugend, wenn ich zum Einkaufen geschickt wurde. Wenn ich bei der Rückkehr das Wechselgeld vorzeigen konnte, dann durfte ich es oft auch behalten. Aber erst einmal musste ich beweisen, dass ich ordentlich mit dem Geld umgegangen bin.

Vielleicht denken wir in diesem Zusammenhang auch an Judas, den Jünger. Er hatte die Aufgabe, die Gelder der Jüngergruppe zu verwalten. Deshalb wird er auf Bildern oft mit einem Geldbeutel dargestellt und unausgesprochen schwingt der Verdacht mit, dass er vielleicht Gelder veruntreut haben mag. Es ist eine vertrauensvolle Aufgabe, die ihm gegeben wurde, aber auch eine, die ihn verdächtig macht. Doch nirgendwo lesen wir, dass Jesus ihm misstraut hätte, es ist allein in manchen Köpfen. So ist es auch mit dem verlorenen Silbergroschen. Der Verdacht entsteht schnell, dass er nicht verloren sondern für andere Zwecke ausgegeben wurde. Deshalb die große Suchaktion und die Freude, dass er wieder auftaucht. Die lustigen Nachbarinnen kennen die Situation und freuen sich mit. Es ist noch einmal gut gegangen!

„Wenn ihr die Freude der Engel sehen wollt, schaut auf die lustigen Frauen.“, so schreibt Luise Schottroff. „Die lustige Männerfeier der Hirten und die fröhliche Frauennachbarschaft werden zum Bild für die Freude Gottes und die Freude der Engel.“ Und Gott freut sich über einen Sünder, der Buße tut. Das ist die Deutung die Jesus beiden Gleichnissen gibt. Denn auch in der Geschichte Gottes mit den Menschen gibt es Risse und Brüche. Menschen gehen verloren. Und diese Menschen werden von

anderen Menschen verloren gegeben. Sie nennen sie Sünder, als wären sie eine neue Art von Menschen.

Doch Gott gibt die Menschen nicht auf. Er sucht sie, so wie das Schaf und das Geldstück gesucht werden. Und er freut sich, wenn die Sünder umkehren und zu ihm und in die Gemeinschaft zurückkehren. Denn dort gehören sie nach dem Willen Gottes hin. Und Jesus ist der Mann oder die Frau, der sich auf die Suche macht. Ich denke da an einen Abschnitt aus dem Johannesevangelium, den ich oft bei Trauerfeiern lese. Jesus spricht dort:

Alle Geschöpfe, die Gott mir geschenkt hat, kommen zu mir - die ganze Welt! Und wer zu mir kommt, wird behütet sein - nicht verstoßen in die Finsternis. Bedenkt! Ich bin vom Himmel gekommen, nicht um meinen eigenen Willen, sondern um den Willen des Vaters zu tun, der mich gesandt hat - seinen Willen, der von mir verlangt: „Verliere nichts, Sohn, von allem, was ich dir gab, sondern bewahre es gut.“

Es ist ungewohnt, Jesus als einen Angestellten Gottes zu sehen, doch auch bei Johannes sind Vater und Sohn eine Einheit. Die Ähnlichkeiten zu den Gleichnissen sind nicht zu verleugnen. Die Menschen sind Jesus anvertraut, wie dem Hirten die Schafe und der Frau das Geld. Verliere nichts, lautet hier wie dort der Auftrag. Doch ein Sünder ist für Gott verloren.

Wie kann es sein, dass ein Mensch für Gott verloren geht? Die Antworten sind so vielfältig wie wir Menschen. Geht ein Mensch verloren oder wird er verloren? Beides kommt vor. Es gibt Erlebnisse, die ein Mensch nur schwer verarbeiten kann. Der Verlust eines lieben Menschen kann solch ein Erlebnis sein, aber auch erfahrene Gewalt oder erfahrener Missbrauch. Warum hat Gott mich nicht davor bewahrt?, so mögen sich die Menschen fragen. Manchmal ist die Abwendung von Gott die Konsequenz daraus. Gerade bei den Zöllnern ist die Verwobenheit mit den Strukturen der Umwelt greifbar. Sie werden nicht in ihr Amt gewählt, sondern sie kaufen es. Anschließend ist es ihre Aufgabe, ihr Amt so auszufüllen, dass sie davon leben können. Sie müssen mehr Geld von den Menschen einnehmen als sie für ihr Amt ausgegeben haben. Wieviel dieses Mehr bedeutet, hängt natürlich von dem einzelnen Zöllner ab. Die pauschale Verurteilung der Zöllner als Sünder ist deshalb ungerecht.

Ähnlich verhält es sich mit den Sündern. Nicht jeder und jede sündigt aus Überzeugung. Für manche ist die Sünde ihre Art des Überlebens. Deshalb gibt es bei den Sündern Reue, die zu Buße und Umkehr führt, wenn sich die

Gelegenheit dazu bietet. Deshalb gibt es in unserem Strafsystem die Verurteilung auf Bewährung. Menschen können sich ändern, wenn ihnen Perspektiven aufgezeigt und Hilfe angeboten wird. Und dazu gehört auch die Gemeinschaft.

In unserem Text geht die Initiative zur Gemeinschaft von den Sündern aus. Sie kommen zu Jesus und nicht umgekehrt. Sie wollen ihn und seine Botschaft hören. Die Schriftgelehrten und Pharisäer sind einfach da. Sie wollen nicht hören, sondern gehört werden. Aber sie sind wählerisch, was ihre Zuhörer und Zuhörerinnen betrifft. Gerade die Menschen, die ihren Beistand benötigen, schließen sie aus, eben die Zöllner und Sünder.

Die Gleichnisse führen ihnen nun vor Augen, wie Jesus sich ihr Verhalten vorstellt. Das Zauberwort heißt Freude. Gott freut sich, wenn sein Wort auf fruchtbaren Boden fällt und gehört und getan wird. Die Engel freuen sich mit, wenn die Menschen die gute Botschaft hören. Doch ausgerechnet die Botschafter Gottes, die sich mit seinem Wort intensiv beschäftigt haben, lassen diese Freude vermissen. Sie murren.

Das Murren begegnet uns in der Tora, in den 5 Büchern Mose. Israel murren in der Wüste, nachdem es aus Ägypten geführt wurde. Auch hier wäre Freude angebracht. Gott sorgt für sein Volk, aber das Volk möchte mehr. Das Murren des Volkes missfällt Gott, so wie Jesus das Murren der Schriftgelehrten und Pharisäer missfällt. Auf ihr Murren antwortet Jesus mit seinen Gleichnissen. Denn Jesus sucht alle verlorenen Schafe, die Offensichtlichen und die Verborgenen. Mit seinem Gleichnis möchte er nicht anklagen sondern Augen und Ohren öffnen.

Vielleicht hat Jesus dabei ein Wort aus Jesaja 29 im Kopf: Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen. Nicht nur die Zöllner und Sünder können umkehren, auch die Pharisäer und Schriftgelehrten können ihren Irrtum erkennen und umdenken!

Heute ist es dieser Gedanke, der bei manchen Christen zum Murren führt. Wie kann Jesus nur Gemeinschaft mit den Pharisäern haben und mit den Schriftgelehrten essen. Zu oft werden diese in den Evangelien als Gegner Jesu genannt. Manche würden sogar noch einen Schritt weiter gehen und pauschal alle Juden ins Abseits stellen. Es ist eine Schande, dass der Hass auf Juden und Jüdinnen in Deutschland noch immer seinen Platz hat. 1700 Jahre gibt es jüdisches Leben in Deutschland, und doch ist die gute Nachbarschaft nicht selbstverständlich.

In den Jahren des Faschismus ist das jüdische Leben in unserem Land zum Erliegen gekommen. Wie beim Schaf und der Münze ist es nicht irgendwie verschwunden, sondern wir haben es durch unsere Schuld verloren. Wir haben es vernichtet. Jetzt sollten wir uns über die Rückkehr der Verlorenen freuen und mit unseren Geschwistern Freuden- und Versöhnungsfeste feiern. Freuen wir uns, dass das Leben zurückgekehrt ist und vergessen wir nicht, wie viele Leben von uns verloren wurden. Aber selbst diese verlorenen Leben werden von Gott gesucht. Denn Gott gibt niemanden verloren. Das gilt für die Sünder und Zöllner, für die Pharisäer und Schriftgelehrten, so wie für die Männer und Frauen, die Schuld auf sich geladen haben. Und es gilt selbst für die Menschen, die ihr Leben verloren haben. Gott sucht und findet uns, denn er hält an uns fest. Und wenn er uns gefunden hat, dann ist das Fest im Himmel groß. Dann singen wir vielleicht mit allen Verlorenen die Zeile aus Amazing Grace: Once I was lost / but now I´m found / Was blind but now I see. Fragen Sie mich nicht, wie viele Leben der Verfasser dieses Liedes verloren hat. Er war Kapitän eines Sklavenschiffes, es waren also einige. Zum Schluss deshalb ein Licht der Hoffnung. Den folgenden Text verfasste der gelehrte Buchdrucker Benjamin Franklin im Alter von 22 Jahren für seine Grabinschrift: „Hier liegt der Leib B. Franklins, eines Buchdruckers, gleich dem Deckel eines alten Buches, aus welchem der Inhalt herausgenommen, und das seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist - eine Speise für die Würmer; doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern, wie er glaubt, einst erscheinen in einer neuen, schöneren Ausgabe, durchgesehen und verbessert vom Verfasser!“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen in Christus Jesus.
Amen.

Musik

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen

Lied: Nr. 193 (1-4)

1. Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Streck dich ihr entgegen, nimm sie in dich auf.

2. Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Sie kann dich verändern, macht das Leben neu.

3. Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Mag auch manche Wolke zwischen dir und Gottes Liebe sein.

4. Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Gib die Liebe weiter auch an den, der dich nicht liebt.

Abkündigungen

Gottesdienst:

27.06.2021, 09.00 Uhr in Bestwig

04.07.2021, 10.30 Uhr in Olsberg

Fürbitten *die Gemeinde erhebt sich*

Barmherziger Gott,

✚ du lässt uns nicht fallen, wenn wir in Not sind. Du siehst unsere Not und wendest dich uns zu. Denn mit deiner Hilfe werden wir gesund. So bitten wir dich: Komm, guter Gott, und hilf!

✚ Aus unserer Not wird schnell eine Klage, auch eine Anklage. Wir suchen jemanden, der oder die für unser Leid verantwortlich ist und zur Rechenschaft gezogen werden kann. Und wenn uns die Menschen nicht reichen, dann klagen wir dich an, unsern Gott. Du nimmst es uns nicht übel, denn du weißt, dass es große Kraft erfordert, dem Leid die Stirn zu bieten. Auch wir wissen davon und bitten um deine Geist der Stärke

für alle, die Leid tragen. Wir bitten: Komm, guter Gott, und hilf!

✚ Menschen aus aller Welt kommen voller Hoffnungen in unser Land. Sie suchen hier eine Zukunft, die sie in ihrer Heimat nicht sehen können. Vielleicht können wir nicht alle Wünsche erfüllen, aber wir können unsere Gedanken und Träume teilen. Ein freundliches Wort schafft Gemeinschaft. Gemeinsam bitten wir dich, um einen Weg in die Zukunft. Wir bitten: Komm, guter Gott, und hilf!

✚ Langsam nimmt das Leben bei uns wieder Fahrt auf. Menschen sitzen zusammen in der Sonne und freuen sich über Lockerungen. Aber ist die Corona-Krise schon vorbei? Bewahre uns vor Zögerlichkeit und vor Übermut. Führe uns auf einem guten Weg, der Gemeinschaft mit Sicherheit verbindet. Wir bitten: Komm, guter Gott, und hilf!

✚ Wir haben gestern auf der Kreissynode Beschlüsse für die Zukunft gefasst. Nun gilt es, diese auch umzusetzen. Damit uns dies gelingt, bitten wir um deine Kraft und Weisheit. Wir bitten: Komm, guter Gott, und hilf!

Guter Gott, wir alle hoffen auf ein Licht. Deshalb beten wir gemeinsam, wie Du es uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

„Gehet hin im Frieden des Herrn“

„Gott sei ewiglich Dank!“

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen

Lied: Nr. 364 (1-4)

1. Gott, dein guter Segen ist wie ein großes Zelt, hoch und weit, fest gespannt über unsre Weit. Guter Gott, ich bitte dich: Schütze und bewahre mich.

Lass mich unter deinem Segen leben und ihn weitergeben. Bleibe bei uns alle Zeit, segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit. Segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit.

2. Gott, dein guter Segen ist wie ein helles Licht, leuchtet weit alle Zeit in der Finsternis. Guter Gott, ich bitte dich: Leuchte und erhelle mich.

Lass mich unter deinem Segen leben und ihn weitergeben. Bleibe bei uns alle Zeit, segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit. Segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit.

3. Gott, dein guter Segen ist wie des Freundes Hand, die mich hält, die mich führt in ein weites Land. Guter Gott, ich bitte dich: Führe und begleite mich.

Lass mich unter deinem Segen leben und ihn weitergeben. Bleibe bei uns alle Zeit, segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit. Segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit.

4. Gott, dein guter Segen ist wie der sanfte Wind, der mich hebt, der mich trägt wie ein kleines Kind. Guter Gott, ich bitte dich: Stärke und erquicke mich.

Lass mich unter deinem Segen leben und ihn weitergeben. Bleibe bei uns alle Zeit, segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit. Segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit.

Orgelnachspiel